

Farbe im Musentempel

Chorkonzert mit John Rutters »Requiem« und Ariel Ramirez' »Misa Criolla«

Neugier auf Außergewöhnliches sorgte am Dienstag im Stadttheater für ein voll besetztes Haus bis zu den Hörplätzen im zweiten Rang. Das Hören hatte sich an diesem Abend gelohnt – und das Schauen letztlich auch. Dass neben den klassischen Oratorien ebenso Vokalwerke der Gegenwart faszinierendes bieten können, wissen Chorchef Jan Hoffmann und sein Team, und sogar das WM-Fußballspiel zeitigte nach der Pause nur wenige verlassene Theaterstühle. Nach Konzertschluss, etwa um 22 Uhr, war man über den Stand der Dinge auf dem brasilianischen Spielfeld ohnehin auf dem Laufenden, als durch die Südanlage frohgelautetes »eins zu null« aus geöffneten Autoscheiben schallte. Das eigentlich große Sportereignis konnte man nach der Musikzeit noch live verfolgen.

Als ein Ereignis der Sonderklasse ist auch das letzte Sinfoniekonzert der Saison zu bewerten. Auf dem Programm standen das »Requiem« des Engländers John Rutter (geb. 1945) sowie die »Misa Criolla« (1964) des Argentiniers Ariel Ramirez (1921–2010). Dass dessen vielfarbiges Werk sofort durchschlagenden Erfolg hatte, dazu mag auch die neue päpstliche Erlaubnis beigetragen haben, statt Latein die Landessprache im sakralen Bereich zu verwenden. Zur Gießener Aufführung dieser »Weltmusik« war die peruanische Gruppe Alturas hinzugezogen worden, die seit 1978 südamerikanisches Kulturgut international bekannt macht.

Mit der Requiem-Vertonung von Rutter stellten die Chöre des Hauses, des Konzertvereins und der Wetzlarer Singakademie ein gleichermaßen intim wirkendes wie eingängiges Werk vor. Spuren französischer Vorgänger (Fauré, Duruflé) wurden deutlich – eine gewisse Süße in fließender Melodik, eine unaufgeregte Beschaulichkeit ohne avantgardistische Kühnheiten. Aufsteigende Chromatik im Beginn, das Kyrie schwelgt in harmonischem Gotteslob, archaische Kirchentonarten (»Christe eleison«) stehen neben bildlichen Assoziationen. Hierzu gehören schön intonierte Soli (Harfe, Cello) sowie Orientalismen (Flöte in »Resurrection«). Auch eine von Holzbläsern eingeleitete idyllische Paradiesvision im »Dona eis requiem« gefiel in dem 40-minütigen Stück. Den Sopransolopart sang Naroa Intxausti ansprechend und



Schon zur Feier des 100-jährigen Bestehens des Stadttheaters 2007 hatte die Grupo Alturas aus Peru im Großen Haus unter dem Dirigat von Jan Hoffmann (rechts) gespielt. Nun gab es beim Sinfoniekonzert ein Wiederhören. (Foto: Archiv)

mit Inbrunst; nur zu Beginn fehlte es etwas an Finesse in den Höhen. Der Chor hatte zwischen Englisch und Latein zu wechseln und bot ein ausgewogenes Hörbild, aber kaum dynamische Kontraste. Das Orchester folgte Hoffmanns Vorgaben aufmerksam.

Nach der Pause ein farbiges Konzertzimmer: Bunte Tücher, Blumen im Haar – und der Mann am Pult fühlte sich mit rotem Hemd unterm schwarzen Jackett sichtlich wohl. Im lockeren Dirigierstil offenkundig ebenso, konnte der Maestro doch auch einmal seine »andere Seite« beweisen. Vor der »Misa« hatte sich Grupo Alturas mit einigen Stücken vorgestellt, die von nordargentinischer bis zu afroperuanischer Folklore reichten und die Musikkultur samt Einflüssen zwischen Amazonas und Anden authentisch präsent machten. Allein die Anzahl der Instrumente – von der Hirtenflöte über Schlagwerk bis zu den Gitarren – faszinierte. Die

Männer in den roten Ponchos bereicherten die »Misa« mit ihrem Können. Für eine Solostimme geschrieben, gab es in der Gießener Produktion deren drei, denn die Künstler sind auch in Wechselgesang, Terzett und Solo gut. Das Zusammenwirken mit Chor und Orchester ergab ein facettenreiches Gesamtbild. Rituell anmutender Beginn mit Trommelrhythmen und Anrufung des Herrn, flirrende Flöten, Urwaldgeräusche, Luftinstrumente, Trillerpfeife, Chorvokalisen, Klavierpassagen, das Konzertmeistersolo im Gebet zur Jungfrau Maria und ein fröhliches »Sanctus« sind nur einige Punkte aus dem farneichen Erlebnis. Wie überhaupt diese mittelamerikanische Messe volkstümliche Lebenslust spiegelt. Mit dem »Agnus dei«, seinen liturgischen Akzenten und der Bitte um Frieden endete ein denkwürdiger Abend. Der Schlussbeifall galt auch dem anwesenden John Rutter. Olga Lappo-Danilewsky

Drinnen und draußen im KiZ, Seerosen von Peter Rösel

Am Samstag um 19.30 Uhr eröffnet im KiZ (Kongresshalle) die Ausstellung »Drinnen und draußen und Seerosen« – eine Schau des Kunstwettbewerbs zur Landesgartenschau in Kooperation mit dem Neuen Kunstverein. Während mit der Ausstellung »draußen« die ausgewählten Projekte des Kunstwettbewerbs zur Landesgartenschau im Gießener Stadtraum zu entdecken sind, zeigt »drinnen« vor allem Dokumentarisches zu den sechs Positionen. Hier werden die konzeptuellen Ansätze vermittelt und Einblicke in die Planungs- und Aufbauphasen der Arbeiten von Monika Goetz, Wiebke Grösch/Frank Metzger, Folke Köbberling/Martin Kaltwasser, Gabi Schaffner/Pit Schultz, Axel Schweppe und Andreas Rohrbach gegeben.

Auf der unteren Ausstellungsebene im KiZ präsentiert der Neue Kunstverein Peter Rösels Bodeninstallation »Seerosenteich«. Ein Künstlergespräch mit ihm findet am 6. September, dem letzten Tag der Ausstellung, um 18 Uhr im KiZ statt.

»00:00:00:00« im Kunstverein

An diesem Samstag eröffnet im Neuen Kunstverein (Ecke Nahrungsberg) ab 18 Uhr auch die Ausstellung »00:00:00:00«. Hier wird Peter Rösel eine neue Arbeit realisieren, die mit den intimen wie öffentlichen Qualitäten des Ortes spielt. Die Zuneigung für Gegenstände und Phänomene an der Grenze der Wahrnehmbarkeit stehen im Fokus. Was im Alltag als Fussel vom Bildschirm oder vom Tisch gewischt wird, gerät in einen veränderten Zusammenhang, der eigentlich vertraut Geblaubtes in einem anderen Licht erscheinen lässt.



Auch die temporäre Brücke im Bereich der Wieseckmündung ist Teil des Kunstwettbewerbs zur Landesgartenschau. (Foto: pv)

Die Ausstellung »drinnen« versteht sich auch als Ort der Vermittlung und Kommunikation. Gemeinsam mit dem Neuen Kunstverein und dem Literarischen Zentrum laden die Gärtnerepflichten zur »Mittwochsreihe« ein, die wöchentlich Lesungen, Künstlergespräche und Führungen anbietet. Folgende Veranstaltungen sind geplant: 16. Juli, 19.30 Uhr: Heidi Salaverria »In Erscheinung treten – zur Rolle der Kunst in der Öffentlichkeit«; 23. Juli, 19.30 Uhr, »botanoadopt – Ein partizipatives Projekt zur Befragung der eigenen Sicht von Natur«; 30. Juli, 19.30 Uhr »Beschaulicher Abend I« (plus Führung); 6. August 19.30 Uhr Nico Bleutge liest aus »verdecktes Gelände«, 13. August, 19.30 Uhr, Gabi Schaffner »Der Wahnsinn des Dokumentaristen – Ländliches Finnland«; 20. August, 19.30 Uhr, Hubert Steins, »An den Grenzen des Wahrnehmbaren – Strategien der Klangkunst im öffentlichen Raum«; 27. August, 17 Uhr, »Beschaulicher Abend II«, 3. September, 19.30 Uhr, Mobile Albania, »Stadt als Garten – Bodenbereitung für eine Stadtplanung ohne Plan und Planierraupe«. Geöffnet ist die Ausstellung bis 6. September jeweils Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen. pm

derspruch zueinander wie Anspruch und Wahrheit und der Gebrauchs- und der Kunstwert.

Im Bild wie im Text ist es vor allem die kindliche Perspektive, die den Zugang zur Geschichte ermöglicht, das machte Jandrlic an zahlreichen guten, aber auch einigen schlechten Beispielen nachvollziehbar. Nur der Blickwinkel des Kindes sei in einem Kinderbuch der richtige, weil es sich darin selber suche und finden wolle. Für den Text sei dabei wesentlich, ob die behandelten Inhalte tatsächlich der kindlichen Welt entspringen. Geschichten, die Kinder fesseln, zeigten Kindern die Wirklichkeit wie sie sein könnte, nicht wie sie sein sollte, und sie teilten mit ihnen ein Geheimnis. Jedem Kind ist klar, dass man Worte nicht kaufen kann, aber in dem Buch »Die große Wörterfabrik« kann es lernen, dass man nicht reich sein und viele Worte haben muss, um auszurücken, was man empfindet. Eine gute Geschichte lasse spüren, so Jandrlic, was alles möglich sei, das gelte frei nach Max Frisch für Literatur für Große wie für Kleine. (dw/Foto: dw)

Bilderbücher teilen ein Geheimnis

Autor Mladen Jandrlic erläutert im KiZ, was ein gutes Kinderbuch ausmacht

»Mit Bilderbüchern wächst man besser.« Das ist nicht nur die Überzeugung der Bilderbuchexperten und Autoren Mladen Jandrlic, sondern auch der Titel der Vortragsreihe des Literarischen Zentrums zu den 5. Bilderbuchtagen. Natürlich sind die Bilder das, was ein Bilderbuch ausmacht. Wie diese gestaltet sein müssen, damit sie Kinder auch tatsächlich erreichen, konnte Jandrlic bereits im letzten Jahr eindrucksvoll erläutern.



Mladen Jandrlic

Doch leben Bilderbücher nicht nur von guten Bildern, sondern auch von den entsprechenden Texten. Im Mittelpunkt der Lesung stand daher das Erzählen. Erzählen habe eine zentrale Bedeutung für Erwachsene ebenso wie für Kinder, betonte Jandrlic. Geschichten seien eine Möglichkeit, der erlebten Wirklichkeit eine Struktur zu geben und eine Beziehung zwischen Erfahrung und Begegnungen herzustellen. Immer dienten sie der Information, der Erziehung oder der Unterhaltung und verliehen der ob-

jektiven wie der subjektiven Wahrheit eine mitteilbare Gestalt. Jeder Geschichte liege ein Rollenspiel zugrunde, so Jandrlic und verdeutlichte diese These anhand der Schwedenkrimis. Perfekt verstünden diese es, ein Gruseln über einen vordergründig langweiligen Alltag herzustellen. Zentral sei dabei die innere Logik. Anders als für Erwachsene, sei für Kinder vor allem die Spannung wichtig. Problematisch sei dies, weil Erwachsene das Kinderbuch aussuchten. Während die Erziehungsberechtigten anhand von Kritikermeinungen auswählen, entschieden Kinder direkt. Für ein Kind mache die Frage ein Bilderbuch spannend, ob es darin eine Verbindung zwischen sich und der Geschichte herstellen könne. Es gebe bedauerlich viele »gut gemeinte, aber schlecht geschriebene Bücher«. Dafür machte der Literaturwissenschaftler vor allem die Kompromisse verantwortlich, die Autoren meinten eingehen zu müssen. Nutzen und Unterhaltung stünden dabei ebenso im Wi-

den Anspruch und der Gebrauchs- und der Kunstwert.

Interaktiver Erlebnisvortrag über die linke Hand

Zu einem interaktiven Erlebnisvortrag über die Kraft der linken Hand lädt das Frauenkulturzentrum heute um 19.30 Uhr in die Walltorstraße 1 ein. Es geht um den Zugang zu anderen, oft ungenutzten Potenzialen in uns. Die eine Hand hat schreiben und rechnen gelernt und einen Schulabschluss gemacht, vielleicht sogar studiert, die andere ist oft nur Hilfsarbeiterin in unserem Leben und hat meist nie schreiben gelernt. Und doch hat gerade sie oft den Schlüssel für verborgene Zugänge zu unserem Sein und unseren Ressourcen. Fast wie im Märchen kann sie uns Wege zu bisher unerkannten Welten erschließen. Referentin ist Monika Mootz, Atem- und Körperpädagogin. Teilnehmerinnen (nur Frauen) zahlen 5 Euro. pm

Am Sonntag um 16 Uhr können Frauen im Frauenkulturzentrum (Eingang Wetzsteinstraße) den 2013 gedrehten Dokumentarfilm »Meret Oppenheim – eine Surrealistin auf eigenen Wegen« über das facettenreiche Werk und schillernde Leben der Künstlerin sehen. Der Film lässt wichtige Weggefährten, Kunstexpertinnen und Meret Oppenheim selbst zu Wort kommen. Am 6. Oktober 2013 wäre sie 100 Jahre alt geworden. pm

Heavy Metal auf zwei Celli

Sommerkonzert am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium

Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium hatte zum Sommerkonzert eingeladen. Eltern, Mitschüler und viele Verwandte kamen in der Aula zusammen, um sich an den sanften und klassischen Klängen des Schulorchesters und am Gesang der Chöre von Unter-, Mittel- und Oberstufe zu erfreuen. Der 2011 gegründete Musikförderverein, vertreten durch den ersten Vorsitzenden Prof. Martin Buhmann, bemüht sich mit Freude um eine kunstvolle Gestaltung der Schule durch Musik. Ziel ist es, die Schüler mit neuen Musikprojekten und Instrumenten zu fördern. Mit einer Vielzahl an unterschiedlich besetzten Ensembles und Instrumenten gestalten die Schüler einen musikalisch anspruchsvollen Abend. Der Unterstufenchor präsentierte den Song »The lion sleeps tonight« von Salomon Linda. Naomi Buhmann und Nina Mohammadi spielten als Cello-Duo versiert eine Interpretation des Songs »Nothing else matters« der Heavy-Metal-Band Metallica. Nach einer kurzen Pause begann der zweite Teil des Abends mit einer spannenden Umsetzung der »Star Trek«-Melodie des Holzbläserensembles. Zudem wurde ein Ausschnitt

des Musicals »Jekyll & Hyde« vorgestellt, das im November an der Schule aufgeführt wird. Zum Abschluss kamen Orchester und alle Chöre zusammen, um den Abend mit einem Stück aus »Herr der Ringe: Die Gefährten« zu beenden. Trotz des Platzmangels in der Aula, blieb zumindest der Raum für die musikalische Entfaltung offen und die Schüler füllten diesen mit Darbietungen in allen Formen der klassischen Musik. sbg



Mit einer Vielzahl an unterschiedlich besetzten Ensembles und Instrumenten gestalten die Schüler einen musikalisch anspruchsvollen Abend. (Foto: sbg)